



Pressemitteilung

zur Fischereiministerkonferenz der norddeutschen Bundesländer

10. August 2011

Gaoussou Gueye, Generalsekretär des Westafrikanischen Kleinfischereiverbandes CAOPA, sowie das Bremer entwicklungspolitische Netzwerk (BeN) und das Eine Welt Netzwerk Hamburg (EWNW) unterstützen die Anstrengungen der norddeutschen Küstenfischer ihre Existenz im Rahmen der Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) zu sichern. In Hinblick auf die Fischereiministerkonferenz der norddeutschen Länder am 10. August 2011 in Kiel weisen sie die Landesvertreterinnen und -vertreter auf die Bedeutung der Kleinfischerei in Nord und Süd für die globale Ernährungssicherheit und die regionale Wertschöpfung hin.

Gaoussou Gueye, Generalsekretär des Westafrikanischen Kleinfischereiverbandes CAOPA, konnte im Verlauf seiner Rundreise entlang der norddeutschen Küste feststellen, dass die Probleme der westafrikanischen Kleinfischer in vielen Punkten denen der ansässigen Küstenfischer entsprechen. »Wie in Westafrika«, so Herr Gueye, »finden die Bedürfnisse der Kleinfischer in Deutschland keine ausreichende Berücksichtigung. Hier und dort stehen sie in Konkurrenz zu einer sich weltweit mehr und mehr industrialisierenden Fischerei und ihre ökonomische Situation verschlechtert sich zunehmend.« Anke Schwarzer vom EWNW unterstreicht diese Einschätzung mit dem Hinweis darauf, »dass der Handel mit Fisch für die Länder des Südens ökonomisch wichtiger ist als der Export von Kaffee, Tee und Bananen zusammengekommen. Während die klassischen Waren des Fairen Handels mittlerweile Einzug in den Einzelhandel gefunden haben, ist die entwicklungspolitische Dimension der Fischerei weitgehend unbekannt.«

In einer Reihe von direkten Gesprächen, die Herr Gueye mit Fischern während der vom EED und Fair Oceans organisierten Veranstaltungsreise »Leere Netze!« führen konnte, bestätigte sich diese Einschätzung. Kai Kaschinski von Fair Oceans sieht die Gründe dafür unter anderem darin, dass »die Globalisierung der Fischerei mit einem beständig wachsenden Druck auf die Fischbestände durch neue kapitalintensive Fangtechniken und die Erschließung neuer Fanggründe für die industrielle Fischerei einhergeht. Diesen Wettlauf um den letzten Fisch verlieren die Kleinfischer.« Zudem verschärft der intensivere Zugriff auf die Ressource Fisch nach Ansicht der Organisatoren die Gefahr einer Überfischung der Meere deutlich.

Die Probleme der Kleinfischerei wirken sich unmittelbar auf die Küstenstaaten und ihre Fischereistandorte aus. Verschiedene Partner der Rundreise betonten den Zusammenhang zwischen Fischerei, Tourismus und regionaler Kultur in den norddeutschen Küstenorten. Noch gravierender ist jedoch ein Verlust der Kleinfischerei für die Länder Westafrikas. Nicht nur Wertschöpfung und Kultur würden verloren gehen, die Ernährungssicherheit der Region ist direkt bedroht. »Angesichts der hohen Importe von Fisch aus Entwicklungsländern in die EU muss sich die Gemeinschaft der Verantwortung bewusst sein, die sie mit ihrer Agrar- und Fischereipolitik in Afrika trägt.«, führt Francisco Mari vom EED in diesem Zusammenhang aus. Mari erläutert dies: »Die Ernährung in Westafrika ist wesentlich stärker vom Fisch abhängig als in Deutschland. Während bei uns der Anteil von Fisch und Meeresfrüchten am Proteinhaushalt der Menschen bei ca. 9 Prozent liegt, beträgt er in Westafrika bis zu 30 Prozent.«

Die Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik der EU bietet jedes Mal von neuem die Chance einen Beitrag zur Lösung der globalen Probleme der Kleinfischerei zu leisten. »Wenn die Ansatzpunkte auch regional unterschiedlich sein müssen, so gilt es grundsätzlich die Position der Kleinfischerei stärken. Die Wahrung der Fangrechte von Kleinfischern in den küstennahen Gewässern ist dabei ausschlaggebend«; stellt Christopher Duis vom BeN fest. Während dafür im Senegal die Verhinderung illegaler Fischerei von zentraler Bedeutung ist, erachten die Küstenfischer an der Nordsee die Ausweitung ihrer ausschließlichen Fanggebiete auf 12 Seemeilen für einen notwendigen Schritt.

Gaoussou Gueye fordert die Kleinfischer in Nord und Süd vor diesem Hintergrund zu Solidarität und gemeinsamem Handeln auf. Fair Oceans, EWNW und BeN schließen sich diesem Aufruf an und Kai Kaschinski beschreibt für die Organisationen das Ansinnen der Rundreise »als Versuch Kleinfischer, entwicklungspolitische Organisationen und Umweltverbände ins Gespräch zu bringen, um durch den Schutz der Kleinfischerei letztlich auch den Meeresschutz, die Ernährungssicherheit und die Ökonomie der lokalen Küstengemeinden zu verbessern. Nur wenn wir mit einer Stimme sprechen, kann es uns gemeinsam gelingen, einen relevanten Einfluss auf die Reform der EU-Fischereipolitik auszuüben.«



Bremer entwicklungspolitisches Netzwerk e.V.

◆ Pressekontakt

◆ Kai Kaschinski
Fair Oceans

fon: 0152-295 170 04
mail: fair-oceans@gmx.info

◆ Herausgeber | ViSdP

◆ Bremer
entwicklungspolitisches
Netzwerk e.V.
(BeN)

Breitenweg 25
28195 Bremen
fon: 0421-326 045
mail: info@ben-bremen.de
web: www.ben-bremen.de

◆ Eine Welt Netzwerk
Hamburg e.V.
(EWNW)

Große Bergstraße 255
1.Stock
22767 Hamburg
fon: 040-358 93 86
mail: info@ewnw.de
web: www.ewnw-hamburg.de